

Pressespiegel 2020 Press Documentation 2020

NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

03.02.2020 / KW 05



„APA“, 03.02.2020

Glücksspiele/Casinos Austria/Novomatic/Österreich/Wien

Sitzung zu Aufstockung von Sazka bei Casinos Austria am 12. Februar

Utl.: Novomatic will Aktien an tschechische Glücksspielgruppe verkaufen

Wien/Gumpoldskirchen/Prag (APA) - Bei den teilstaatlichen Casinos Austria findet am 12. Februar eine Aktionärssitzung statt, bei der es um den Verkauf der vom niederösterreichischen Novomatic-Konzern gehaltenen Casinos-Aktien an die tschechische Sazka-Gruppe geht. Das erfuhr die APA von Beteiligten. Die Sitzung ist notwendig, weil alle Miteigentümer, also auch die Staatsholding ÖBAG, ein Vorkaufsrecht haben.

Novomatic hat Mitte Dezember angekündigt, seine 17 Prozent an den Casinos an die Sazka zu verkaufen. Sazka hält bereits 38 Prozent an den Casinos, hat aber von Anfang an keinen Hehl daraus gemacht, die Mehrheit zu wollen. Bereits im Sommer 2017 hat die tschechische Gruppe, hinter der der Milliardär Karel Komarek steht, bei der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) deponiert, die alleinige Kontrolle anzustreben.

Das ist aber gar nicht so einfach, da die Casinos-Aktionäre mittels komplizierter Verträge miteinander verbunden sind. Das ist auch der Grund, warum jetzt Novomatic zu einer Aktionärsversammlung laden musste. Am Mittwoch nächster Woche (12. Februar) können die Eigner - neben dem Staat, der 33 Prozent hält, sind das noch kleinere Private - sagen, ob sie von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch machen, also ihre Anteile aufstocken wollen. Mit dem zur Grawe gehörenden Bankhaus Schelhammer & Schattera, dem noch etwas mehr als 5 Prozent der Casinos gehören, soll Sazka eine Stimmrechtsvereinbarung haben. Diese würde den Tschechen die Stimmenmehrheit auch dann sichern, wenn die ÖBAG aufstockt.

Hinter den Kulissen verhandeln die Tschechen bereits mit der staatlichen Beteiligungsholding. In Rede ist eine Syndikatsvereinbarung, wonach die Tschechen die Mehrheit bekommen und dafür eine Standortgarantie abgeben. Auch beim Chef, der Chefin will der Staat mitreden.

Puncto Casinos-Affäre rund um die umstrittene Bestellung des ehemaligen FPÖ-Bezirkspolitikers Peter Sidlo in den Casag-Vorstand müssen die Casinos bis "dieser Tage" Sidlos Klage beantworten, wie Unternehmenssprecher Patrick Minar der APA bestätigte. Der im Dezember vorzeitig abberufene Finanzchef Sidlo fordert die Auszahlung seines Vertrag: 2,3 Mio. Euro.

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt gegen elf Beschuldigte, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Im Zuge der Ermittlungen kam es zu Hausdurchsuchungen unter anderem bei Ex-Vizekanzler und Casinos-Aufsichtsrat Josef Pröll (ÖVP), Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) und Novomatic-Eigentümer Johann Graf.

„Horizont“, 03.02.2020

Werbeerfolg: Die besten Spots und Anzeigen 2019

Focus Research testet regelmäßig die erfolgreichsten Werbesujets verschiedener Gattungen ab. Bei TV und Anzeigen sieht man das Lagerhaus und A1 in Front.

Bericht von **Martin Wurnitsch**

Ganze 191 Anzeigensujets wurden 2019 unter der Voraussetzung „neu und werbestark“ in 1.800 Interviews (150 pro Welle) getestet. Die Kriterien, nach denen Focus abfragt: Recognition, Gefälligkeit, Markenimpact, Glaubwürdigkeit und Imagemerkmale. Unterteilt in sechs Kategorien kürt der Marktforscher dabei die Top-Anzeigen jedes Jahres, zusätzlich die „beste Performance“.

In den Kategorien „ansprechend“ und „originell“ konnten so etwa Admiral Sportwetten (mit „The Hoff Day“) und Palmolive Naturals Duschcreme punkten, als „auffälligstes“ Anzeigensujet wurde eines von bet-at-home.com gewertet. Besonders „sympathisch“ kam Tchibo Non Food rüber, „modern“ eine Anzeige fürs Angebot von Sky X.

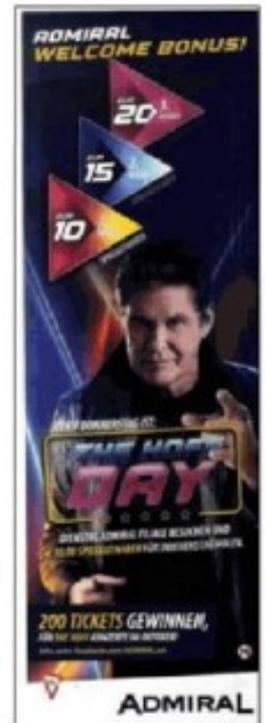
Die „beste Performance“ lieferte letztlich ein Sujet zu A1 Unlimited (Agentur GGK Mullenlowe; siehe

rechts). In dieser „Superkategorie“ werden die Werte für Breitenwirksamkeit, Gefälligkeit und die Marken-Assoziation zusammengeführt.

Top-Spot von Lagerhaus

Bei der Fernsehwerbung traten vergangenes Jahr 746 Spots gegeneinander an, gewertet wurden 7.050 Interviews. Die „beste Performance“ lieferte in diesem Fall ein Spot von Raiffeisen Lagerhaus („zwei Männer mit Bier auf Gartenbank“; Agentur Wirz). Ebenfalls auffällig, weil gleich in zwei Kategorien erfolgreich: Hipp Babynahrung im Glas (Agentur Serviceplan Campaign; siehe unten rechts). Dieser Spot wurde als am meisten „sympathisch“ und „ansprechend“ bewertet. •

Auswahl einiger Siegersujets unter den erfolgreichsten TV-Spots und Anzeigen für 2019: So konnte Admiral Sportwetten mit „The Hoff Day“ als „ansprechendste“ Anzeige punkten, die „beste Performance“ lieferte A1. Unter den TV-Spots zeichnete Focus einen Film von Raiffeisen Lagerhaus mit dem Titel „beste Performance“ aus. Ein Hipp-Spot war am „sympathischsten“ und „ansprechendsten“. © Focus



„Der Standard“, 03.02.2020

KORRUPTIONSSTAATSANWALTSCHAFT

Reform statt Revanche

Fabian Schmid

Viel Feind', viel Ehr': Dieser Spruch trifft auf die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft, abgekürzt WKStA, nur bedingt zu. Pluspunkte sammelt die Behörde damit, dass sie auch vor Ermittlungen gegen mächtige (Ex-)Politiker und Industrielle nicht zurückschreckt. Allein aktuell laufen Verfahren gegen Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP), Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) oder den ehemaligen Planungssprecher der Wiener Grünen, Christoph Chorherr – für alle Genannten gilt die Unschuldsvermutung.

Doch wie die Großverfahren der WKStA ablaufen, ist von „ehrenhaft“ weit entfernt: Die Ermittlungen gegen Verfassungsschützer, die der nationalen Sicherheit schaden, dürften zur Nullnummer werden. Beim alten Novomatic-Verfahren kam es zu bizarren Einstellungen, in der aktuellen Casinos-Causa wurden Details aus dem Akt publik, wobei die WKStA einen Leak abstreitet.

Es liegt auf der Hand, dass die Arbeit der Korruptionsjäger verbessert werden muss. Doch dürfen deren interne Probleme nicht davon ablenken, dass auch höhergeordnete Stellen per Weisungen und Dienstbesprechungen mitmischen und so der Effizienz der WKStA schaden. Gefährlich wird es, wenn die Reform von Politikern und Spitzenbeamten missbraucht wird, um sich an der WKStA zu revanchieren. Derzeit wirkt es so, als wären diese Befürchtungen berechtigt.

„APA“, 03.02.2020

Glücksspiele/Anleihen/Casinos Austria/Österreich/Wien

Casinos-Austria-Mutter Sazka holt sich 300 Mio Euro via Schuldscheine

Utl.: Tschechische Glücksspielgesellschaft steigerte Gewinn in den ersten neun Monaten 2019 - Für den Kauf von Novomatic-Anteilen an Casinos womöglich weitere Finanzierung vonnöten

Wien/Prag (APA) - Die tschechische Lottogesellschaft Sazka Group, die die Mehrheit an den teilstaatlichen Casinos Austria hält, emittiert Schuldscheine im Gesamtwert von 300 Mio. Euro. Das Geld will der Konzern für die Bezahlung von älteren Schulden, Gebühren und Ausgaben verwenden, teilte Sazka mit.

Der Zinssatz der siebenjährigen Bonds liegt bei 3,875 Prozent pro Jahr. Das Angebot gilt bis 5. Februar, hieß es. Sazka Group hatte bereits im November Schuldscheine im Gesamtwert von 300 Mio. Euro mit Fälligkeit 2024 herausgegeben.

Der Betriebsgewinn (Ebitda) der Sazka-Gruppe stieg in den ersten neun Monaten 2019 um fast ein Fünftel auf 430 Mio. Euro, der Gewinn nach Steuern erhöhte sich auf knapp 510 Mio. Euro, nach 190 Mio. Euro in der Vergleichsperiode 2018.

Für den Kauf weiterer Casinos-Austria-Anteile könnte die Sazka-Gruppe zusätzlich bis zu 100 Mio. Euro an Finanzierung brauchen, heißt es im Finanzbericht. Derzeit halten die Tschechen 38 Prozent an den Casinos; Anfang Dezember hatte Miteigentümer Novomatic angekündigt, seine 17 Prozent an den Casinos der Sazka-Gruppe zu verkaufen. Der Transfer unterliegt komplizierten Regeln, da die Aktionäre der Casinos Austria Vorkaufsrechte haben, allen voran die staatliche Beteiligungsgesellschaft ÖBAG, der 33 Prozent der Casinos gehören. In der zweiten Februarwoche soll eine Sitzung abgehalten werden, bei der die Casinos-Eigner über die Vorkaufsrechte sprechen.

„APA“, 03.02.2020

NOVOMATIC

ADMIRAL Arena Prater: Ausverkaufte Super Bowl Party

Mehr als 500 Football Fans und zahlreiche VIP-Gäste feuerten in Europas größter Sportsbar die Kansas City Chiefs und San Francisco 49ers beim Kampf um den Super Bowl an.

Wien (OTS) - Die ADMIRAL Arena Prater öffnete auch dieses Jahr wieder ihre Pforten und lud bereits zum 3. Mal zur exklusiven Super Bowl Night. Die Sportsbar bietet mit einer 45 Quadratmeter großen LED-Wall in 5K-Qualität, 75 Screens, 30 Wettterminals, Darts- und Wuzzlerautomaten sowie einer an eine amerikanische Sportsbar angelehnte Gastronomie das perfekte Umfeld für ein Sportereignis dieser Größe.

Das kulinarische Angebot bildete den perfekten Rahmen für dieses amerikanische Event der Superlative: Mit drei Buffetstationen und drei Bars unter dem Motto „all you can eat and drink“ war für jeden Feinschmecker etwas dabei.

Moderator Tim Heiss von DAZN führte, gemeinsam mit einem Experten der Danube Dragons, gekonnt durch den Abend. Mit einer Zusammenfassung des bisherigen Werdegangs der Finalisten, einem Grundkurs in American Football und allerlei Wissenswertem rund um den Super Bowl, begeisterten und unterhielten die Moderatoren die Gäste.

Die Danube Dragons Premium Dancers brachten mit mehreren Auftritten die Stimmung in der ADMIRAL Arena Prater zum Kochen. Die Band Gini x Fellas rundete das Rahmenprogramm bis zum Ankick ab.

„Auch dieses Jahr war unsere exklusive Super Bowl Night in der ADMIRAL Arena Prater ein einmaliges Spektakel. Die mehr als 500 Gäste haben den Abend sichtlich genossen“, freut sich Paul Kozelsky, Geschäftsführer ADMIRAL Sportwetten GmbH.

„Österreich“, 02.02.2020

Stars im Superbowl- Fieber

Heute steigt Milliarden-Spektakel

Zum 54. Mal treffen heute die besten Football-Teams auf die größten Stars.

Überdimensional. Mehr als eine Milliarde Menschen werden heute Nacht vor den TV-Geräten den Superbowl zwischen den San Francisco 49ers und den Kansas City Chiefs verfolgen. 65.000 davon im Hard Rock Stadium von Miami zu Ticket-Preisen zwischen 4.000 und 28.000 Dollar. Logisch, dass bei diesen Preisen die Top-Plätze den Superstars vorbehalten sind. So zählen unter anderem Supermodel Alessandra Ambro-

sio oder Rap-Star P. Diddy zu den größten Fans des Football-Spektakels. Auch Hollywood lässt grüßen, wenn Schauspieler wie Catherine Zeta-Jones oder Mark Wahlberg zu der Mega-Halbzeitshow der Superstars Shakira und Jennifer Lopez feiern.

Austro-Fans. Und auch in Österreich treffen sich zahlreiche prominente Fans zu den Superbowl-Partys im ganzen Land. In Wien wird etwa im Hotel Marriott oder in der Admiral Arena im Prater gefeiert.



Brexit-Folgen für die Wirtschaft

Die Zitterpartie beginnt erst jetzt

Wenn bis Jahresende kein Handels- und Zollabkommen gelingt, werden die Folgen die gleichen sein wie bei einem „Hard Brexit“

Die Briten sind draußen, aber erst mit einem Bein. Denn auch nach dem offiziellen Austritt bleiben sie auf jeden Fall noch bis zum Jahresende 2020 Teil des Binnenmarktes und der Zollunion. Diese Übergangsfrist soll dann auf jeden Fall enden, verkündete Londons Regierungschef Boris Johnson vollmundig.

Stattdessen soll ein Handels- und Zollvertrag mit der EU abgeschlossen werden.

„Das ist extrem wenig Zeit. Man muss bedenken, dass solche Abkommen üblicherweise über Jahre verhandelt werden,“ zweifelt Harald Oberhofer, Brexit-Experte von Wirtschaftsuni Wien und Wifo, am Fahrplan.

Alle nationalen Parlamente müssten so einem Vertrag zustimmen. Da geht es nicht nur darum, dass es im Warenhandel keine Zölle gibt. Kritisch sei z. B. die Frage des Zugangs von Arbeits-

kräften aus Europa nach Großbritannien oder die Zukunft des Agrarhandels, „da sind die Briten extrem von Importen aus der EU abhängig“ (Oberhofer). Würden von heute auf morgen (ohne Abkommen) die WTO-Regeln gelten, käme das einem „verspäteten ‚Hard Brexit‘“ gleich. „Daher halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass es noch weitere Übergangsfristen geben wird.“

Der Austritt aus der EU hat für die Briten negative Folgen: Das Wachstum war seit dem Brexit-Referendum vor drei Jahren in Summe um 2,3% schwächer, die Investitionen der Unternehmen gingen um 11% zurück. Oberhofer: „Das schadet mittelfristig der Wettbewerbsfähigkeit der britischen Wirtschaft.“ Der Kursverlust des Pfundes verteuerte die Importe, vor allem von Lebensmitteln und Medikamenten. Man rechnet damit, dass die Beschäftigung in den nächsten Jah-



Brexit-Experte Harald Oberhofer (li.), Christian Kesberg (re.), WKO-Mann in London: Großbritannien verliert, offen ist noch wie hoch.

IMPORT
2,8
Milliarden
Euro

Krone GRAFIK
Fotos: stock.adobe.com/
~ Bitter ~, Lightbox

**Großbritannien
als Handelspartner**

EXPORT
4,2
Milliarden
Euro

+9,4%
Jänner bis
Oktober 2019


25.000
Österreicher
leben auf der Insel


250
österreichische
Tochterfirmen


50
österreichische
Firmen mit eigener
Produktion und
50.000 Angestellten

Größte Firma:
WIENERBERGER
• 15 Werke in
Großbritannien
• 1200 Mitarbeiter

ren zurückgeht. Doch da noch völlig unklar ist, wie es mit den Wirtschaftsbeziehungen zu Europa weitergeht, tun sich selbst die Experten mit konkreten Prognosen schwer. Je nach Szenario (Handelsabkommen oder nicht) sehen sie für die nächsten zehn Jahre ein kumuliertes Minus im Wachstum zwischen 2,3 und 7% des BIP.

Die unmittelbaren Auswirkungen auf Österreich sind jedenfalls gering. Großbritannien ist unser neuntougstgter Handelspartner (siehe Grafik). Die Exporte legten 2019 zwar noch um über 9% zu. Doch erstens war das Jahr davor schwach, und zweitens entfällt ein

Großteil auf die bei Magna in Graz erzeugten Pkw (Mini und Jaguar), die auf die Insel gingen. Christian Kesberg, WKO-Mann in London: „Das sind 20% unserer Gesamtexporte.“ Dazu kommt, dass es viele Vorziehkäufe gab, weil Importeure ihre Lager füllten. Auf das Wachstum in Österreich hat der Brexit nur Auswirkungen in der Größenordnung von 0,1%, so das Wifo.

Über 250 heimische Firmen haben (teilweise über ausländische Zwischenholdings) Niederlassungen in Großbritannien. Sie hoffen, dass rechtzeitig ein Zollabkommen gelingt. Rund 50 Unternehmen produzieren auch vor Ort. Größter hei-

mischer Investor ist der Ziegelkonzern Wienerberger mit 15 Werken, auch Zumtobel und Novomatic sind stark vertreten. Aus Österreich liefern Firmen wie Blum, Amag oder voestalpine große Mengen. Kesberg: „Das sind großteils Produkte, die nicht ersetzt werden können, allerdings sind sie durch die Pfundschwäche teurer geworden.“

Was mit den 25.000 Österreicher passiert, die in Großbritannien arbeiten, ist noch unklar. Vorerst dürfen sie bleiben, doch auch der Zugang zum Dienstleistungsmarkt muss bis zum Ende der Übergangsfrist verhandelt werden.

Manfred Schuml

„Die Presse“, 01.02.2020

Die seltsame Verhinderung eines Gesetzes

Glücksspiel. Die Novellierung des Glücksspielgesetzes wollten eigentlich eh alle - heißt es heute. Damals, im Jahr 2018, musste es Finanzminister Löger nach politischer Intervention zurückziehen. Und Onlinecasinos haben freie Hand.

Die Jubelbotschaft ereilte die Redaktionen des Landes am vergangenen Freitag: Interwetten, nach eigenen Worten Online-Sportwetten-Pionier, hat 2019 das erfolgreichste Jahr der Unternehmensgeschichte absolviert. Der Bruttoumsatz knackte erstmals die Marke von zwei Milliarden Euro. Und das, wie stolz angemerkt wurde, obwohl es in besagtem Jahr kein Fußball-Großereignis gab. Sehr fein. Nur ist blöderweise nicht allen zum Jubeln zumute. Denn Interwetten hat, wie zahlreiche andere Online-Wettanbieter, neben Sportwetten auch andere Glücksspiele im Angebot. „Casinos, Live-Casinos und eine Vielzahl spannender Spiele“, schreibt das Unternehmen. Und: „Interwetten bietet seinen Kunden rund um die Uhr Casino-Atmosphäre.“ Klingt spannend. In jeder Hinsicht. Denn für solche Online-Casinospiele fehlt in Österreich die erforderliche nationale Genehmigung. Trotzdem sind den Gesetzeshütern die Hände gebunden. Und das wiederum ist eine höchst politische Geschichte - die „Causa Glücksspiel“ lässt grüßen. Wieder einmal.

Gleich vorweg: Interwetten sieht sich natürlich im Recht. Und geht in die Offensive. **Dominik Beier**, Vorstandssprecher des Unternehmens, bezeichnet das Monopol, das die Casinos Austria hierzulande hat, als „unionsrechtswidrig“. Beier fordert eine „längst überfällige Neuregulierung des Online-Bereichs“. Heißt: Er ist ganz und gar unglücklich über das Faktum, dass die Casinos Austria über ihre Lotterien-Tochter ein Monopol auf Online-Glücksspiele hat, und zwar mit der Spieleplattform Win2day.

Trotzdem - das Unglück hält sich einigermaßen in Grenzen. Denn Interwetten hat, wie andere Mitbewerber der Branche, natürlich Vorsorge getroffen: Das Unternehmen wurde zwar 1990 als Sportwettenanbieter in Wien gegründet, ist aber seit dem Jahr 2005 in Malta lizenziert. Wie etliche Mitbewerber auch. Und so klingen die Kassen nachgerade ohrenbetäubend. Der Berater Kreuzer Fischer & Partner hat in einer Untersuchung der Online-Gaming-Branche in Österreich eruiert, dass Win2day einen Marktanteil von 36,6 Prozent hat. Reichlich mager für einen Monopolisten.

Was also tun? Das ist ganz einfach - aber dann wieder auch nicht. Jedenfalls hatte ÖVP-Finanzminister **Hartwig Löger** gleich zu Beginn seiner Minister-schaft eine zündende Idee. Er ließ einen Entwurf zur Novellierung des Glücksspielgesetzes ausarbei-



Finanzminister Löger musste sein Gesetz wegen eines „technischen Versehens“ zurückziehen.

[Foto]

ten. Schon im Februar 2018 war das Elaborat fertig. Im Vorblatt des Gesetzesentwurfes heißt es: „Lizenzlose Anbieter von Online-Glücksspiel und jene, die allenfalls nur in anderen Mitgliedstaaten der EU zugelassen sind, bieten in Österreich ohne die erforderliche nationale Genehmigung Glücksspiele an. Marktstudien sprechen von

**KORDIK-
ONOMY**



VON HANNA KORDIK

rund 2000 solchen illegalen Internetseiten.“ Und: „Durch dieses illegale Glücksspielangebot werden bedeutende Ziele des Allgemeininteresses gefährdet.“

Mit der Novellierung des Gesetzes sollten „Sperrverfügungsverfahren gesetzlich eingerichtet“ - sollte also IP-Blocking möglich werden. Zudem wollte Löger, quasi in einem Aufwasch, auch gleich die Glücksspielaufsicht aus dem Finanzministerium in ein sogenanntes Competence Center Glücksspiel auslagern. Es wird ja immer wieder kritisiert, dass das Ministerium Eigentümervertreter des 33-prozentigen Anteils an den Casinos Austria und gleichzeitig Glücksspielbehörde ist.

Löger wollte also für Ordnung sorgen. Und der damalige Chef der Casinos Austria, **Alexander Labak**,

stellt das in seiner Zeugeneinvernahme für die „Causa Glücksspiel“ so dar: Unter enger Einbindung von Löger, dessen Kabinettschef **Thomas Schmid** und dem für Glücksspiel zuständigen blauen Staatssekretär **Hubert Fuchs** habe man sich auf den Text für den Gesetzesentwurf geeinigt.

Zeugeneinvernahme? „Causa Glücksspiel“? Was hat die mit dem Gesetzesentwurf zu tun? Möglicherweise so einiges.

Es ist nämlich so, dass der Gesetzesentwurf am 26. Februar 2018 in die Begutachtung geschickt wurde. Am 1. März wurde er allerdings wieder zurückgezogen - die Adressaten des Entwurfs wurden per Mail gebeten, den Entwurf „als gegenstandslos zu betrachten“. Offiziell wurde argumentiert, der Entwurf sei wegen eines „technischen Versehens“ zu früh verschickt worden. In der ersten Märzwoche 2018 verlautele dann vom Finanzministerium, dass der Entwurf noch in derselben Woche erneut in Begutachtung geschickt werde. Das ist nie passiert.

Seltsam genug. Aber es wurde halt nie sonderlich hinterfragt. Bis zum vergangenen Jahr, als die „Causa Glücksspiel“ hochkochte. Bekanntlich gehen die Ermittler da dem Verdacht nach, dass die FPÖ Novomatic ein Entgegenkommen auch bei der Erteilung von Online-Lizenzen zugesichert hat, weil Novomatic bei der Inthronisierung von FPÖler **Peter Sidlo** zum Casi-

nos-Finanzvorstand behilflich war. In seiner Zeugeneinvernahme gibt der damalige Casinos-Chef, **Alexander Labak**, jedenfalls zu Protokoll: Löggers neues Gesetz sei natürlich sehr im Interesse der Casinos Austria gewesen - der Rückzieher sei „zur völligen Überraschung aller Beteiligten“ erfolgt. Und **Bettina Glatz-Kremsner** - damals Finanzvorstand des Konzerns, mittlerweile dessen Chefin - habe Labak informiert: Es habe eine Intervention von FPÖ-Vizekanzler **Heinz-Christian Strache** gegeben. Straches Anwalt hat das mittlerweile dementiert, es steht also Aussage gegen Aussage. Freilich muss man bedenken, dass Glatz-Kremsner als damalige ÖVP-Vizeparteihefin wohl ganz brauchbare Informanten in der Partei hatte. Aber vielleicht hat auch jemand etwas missverstanden.

Einigen wir uns doch einfach darauf, dass Löger spätestens zu diesem Zeitpunkt wohl schwante, dass es in der Politik anders zugeht als in der Wirtschaft.

Nachfrage also bei Hubert Fuchs. Der war damals FPÖ-Staatssekretär im Finanzministerium und ist mittlerweile einfacher Nationalratsabgeordneter. Im Gespräch mit der „Presse“ sagt er, er könne sich nicht mehr an jedes Detail von damals erinnern. Er habe jedenfalls nicht aktiv an dem Gesetzestext mitgewirkt, sondern den Entwurf bloß eines Tages auf den Schreib-

tisch bekommen. Inhaltlich habe er keine Einwände gehabt, „weil die FPÖ immer gegen illegales Glücksspiel aufgetreten ist“.

Dass das Gesetz dann plötzlich in die Begutachtung geschickt wurde, habe ihn dann aber doch „sehr überrascht“. Denn: „Mein Wissensstand war der, dass es da in der Koalition noch kein Einvernehmen gibt.“ Ebenso überrascht sei er aber dann auch gewesen, als der Entwurf plötzlich zurückgezogen wurde. Fuchs: „Ich habe dann auch nachgefragt, was es mit dem ‚technischen Versehen‘ auf sich hat. Die Antwort war, dass es von Löggers Kabinett versehentlich verschickt wurde.“ Ob Strache interveniert habe, wisse er nicht.

Geschenkt. Unter Türkis-Grün gibt es ja wieder die Möglichkeit einer Gesetzesänderung. Casinos-Sprecher **Patrick Minar** sagt: „Wir hoffen und gehen davon aus, dass die Bundesregierung, wie auch im Regierungsprogramm festgehalten, gesetzliche Bestimmungen zur Verfolgung derartiger Glücksspielangebote beschließen wird.“ Im zuständigen Finanzministerium heißt es aber bloß, dass es dazu „noch keine Gespräche mit dem Koalitionspartner“ gegeben habe.

Derweil hat einer der Online-Anbieter, **Bet365**, Ende Dezember bekannt gegeben, dass das entsprechende Angebot in Deutschland offline genommen werden muss. Aber: „All unsere Produkte werden weiterhin in Österreich zur Verfügung stehen.“

Tiefe Einblicke ins Urlaubsparadies der Casinos

In der Causa Postenschacher rund um die Casinos Austria AG (Casag) ermittelt die Staatsanwaltschaft auch wegen Untreueverdachts. Er richtet sich gegen Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner und zwei seiner drei Stellvertreter (Novomatic-Chef Harald Neumann, Leipnik-Lundenburger-Chef Josef Pröll). Sie alle weisen den Vorwurf zurück. Vor allem geht es um die vorzeitige Auflösung der Vorstandsverträge von Alexander Labak und Dietmar Hoscher, die mehr als sieben Millionen Euro kosten wird. Bei der Neubesetzung kam der FPÖ-Mann Peter Sidlo zum Zug, er wurde inzwischen abberufen.

Von Untreue keine Spur: Zu diesem Ergebnis gelangen freilich die vom Aufsichtsrat beauftragten Juristen der Kanzlei Schima Mayer Starlinger und der KPMG laut ihrem Bericht zu Projekt Alea. Aufsichtsratsvizechef Robert Chvátal (vom Aktionär Sazka entsandt) nannte die Expertise als Zeuge „Persilscheinbericht“. Das weist der Anwalt Georg Schima zurück. Vom alten Vorstand habe sich die Casag aus sachlichen Gründen getrennt, mit Sidlo habe das zu nächst nichts zu tun gehabt.

Ein Thema, um das es etwa geht, ist Hoschers Urlaubersatzleistung. Für 108 Urlaubstage kassierte er 651.207 Euro brutto. 6030

Euro pro Tag. Die Frage, die sich die Ermittler stellen, hängt damit zusammen, dass Hoscher ja bis Mitte 2022 bei der Casag angestellt bleibt, wengleich er freigestellt wurde. Warum hat man ihn den Urlaub nicht konsumieren lassen?

Lieber zahlen

Aus dem Bericht Alea dazu: In Hoschers Vorstandsvertrag sei diese Frage ungeregelt. Die 651.207 Euro schwere Lösung sei Ergebnis der Vertragsverhandlungen mit Hoscher plus Anwalt gewesen. Verfehlung des Aufsichtsrats: keine. Der sehr leise Tadel im Bericht: „Vielleicht hätte man hier etwas härter verhandeln können.“ Andererseits sei das Akzeptieren der Ersatzleistung „ein sicherer Weg“ gewesen, einen Gerichtsstreit zu vermeiden, den Hoscher „sicher nicht gescheut hätte“.

Auch die Auszahlung des Altvertrags Hoschers (sein alter Anstellungsvertrag lebt auf) bekommt ihren Sanktus. Hoschers Weiterbeschäftigung hätte sich „nachteil-

Der Aufsichtsrat der Casinos Austria kommt im internen Prüfbericht gut weg. Auszüge aus der Expertise, die ein Zeuge „Persilscheinbericht“ nennt.

Renate Graber

lig auf Machtgefüge und Unternehmenswohl“ ausgewirkt.

Rechtliches Verständnis findet auch die von der Casag vorgeschlagene steuerbegünstigte Auszahlung eines Großteils von Hoschers Abfertigung von in Summe rund 1,6 Mio. Euro (sechs Prozent Besteuerung). Die Casag hat ein Gutachten eingeholt, wonach die

Lösung „grundsätzlich vertretbar“ sei. Sicher ist man aber noch nicht, dass die Finanz das durchwinkt. Sollte es so funktionieren, ist das in den Augen der Prüfer eine Win-win-Situation: Die Casag könne die Summe vom steuerpflichtigen Gewinn abziehen, Hoscher bekomme mehr ausbezahlt.

Mehr als sieben Millionen Euro Trennungsgeld für Labak und Hoscher? Deren finanzielle Behandlung sei zwar „vergleichsweise großzügig“, heißt es im Bericht, habe sich aber im Rahmen der bestehenden Verträge gehalten. Auch an der Auszahlung von Boni für „Nichtarbeitszeiten“ (die Exchefs bekommen den Bonus fürs ganze Jahr 2019) finden die Prüfer nichts Vorwerfbares. Das sehe das Gesetz (Entgeltfortzahlungsanspruch gemäß ABGB) so vor. Fazit: Der Aufsichtsrat sei bei all dem im Rahmen seines Ermessensspielraums geblieben, für den strafrechtlichen Vorwurf der Untreue bleibe „kein Raum“.

Ja, und wie interpretieren die

Prüfer, deren Bericht rund 300.000 Euro gekostet hat, die Bestellung Sidlos, den der Personalberater für nicht qualifiziert hielt? Juristisch sei nicht maßgeblich, dass die FPÖ Sidlo als Vorstandskandidaten gepusht habe, und auch die Interventionen hätten den Mann nicht per se als Vorstand ausgeschlossen, so die Prüfer. Letztlich sei das Ergebnis „passend gewesen“, Sidlo sei als Finanzvorstand geeignet.

Auch den Vorwurf der WKStA, hinter Sidlos Bestellung seien strafrechtlich relevante Absprachen zwischen Novomatic und FPÖ gestanden, teilen die Prüfer nicht. Auch wenn es für Novomatic sicher Sinn gemacht habe, der FPÖ mit Sidlos Nominierung „einen Gefallen zu erweisen“.

Anwalt kritisiert WKStA

Die WKStA wird von Anwalt Schima im jüngsten *Trend* massiv angegriffen: „Die Anklage verrennt sich hoffnungslos in einem juristischen Irrweg, aus dem sie – ohne fremde Hilfe (wie Justizministerium oder Oberlandesgericht) – ... nicht mehr hinausfindet“, schreibt er in einem Kommentar.

Die WKStA ermittelt weiter. Das Oberlandesgericht hat einen Anfangsverdacht in der Causa jüngst bestätigt und die Hausdurchsuchungen für rechtskonform erklärt.

„News“, 31.01.2020

Leben im Luxus – und in der Armutsfalle



JACKPOT-GEWINNER. Noch ist Ex-Casinos-Vorstand Dietmar Hoscher, 57, bei einem Jahresgehalt von 588.296 Euro bis Juni 2022 dienstfrei gestellt. Danach dürfte er zu Österreichs Superpensionisten mutieren

Die Schere zwischen Arm und Reich klapft immer weiter auseinander: Das zeigt sich auch bei den Pensionen. Auf der eine Seite Luxuspensionisten, die in Saus und Braus leben. Auf der anderen Mindestrentner an der Armutsgrenze



DURCHSCHNITTSPENSIONISTIN. Renate H. (70) ist eine ehemalige Tagesmutter. Nach Abzug von Fixkosten bleiben ihr 400 Euro zum Leben

Das Land der Superpensionisten



VERZICHT. Casinos-Austria-Chefin Bettina Glatz-Kremsner hat auf 100.000 Euro Pension verzichtet, wird aber dennoch 400.000 Euro brutto pro Jahr bekommen

Die jüngst bekannt gewordenen Pensionsbezüge bei den teilstaatlichen Casinos Austria sind nur die Spitze des Eisberges. Laut Rechnungshof gibt es in Unternehmen im öffentlichen Eigentum fast 25.000 Personen mit zum Teil äußerst üppigen Zusatzpensionen. Und der Graubereich ist noch wesentlich höher

Von Günter Fritz

Kein österreichisches Unternehmen ist in den vergangenen Monaten so sehr im öffentlichen Fokus gestanden wie die Casinos Austria AG (Casag): Staatsanwaltschaftliche Ermittlungen im Zuge der Ibiza-Affäre rund um Ex-FPO-Chef Heinz-Christian Strache wegen angeblicher Absprachen mit Casinos-Miteigentümer Novomatic zu Glücksspiellizenzen und der Bestellung von FPO-Bezirksrat Peter Sidlo zum Casag-Vorstand haben den Ruf des Unternehmens arg in Mitleidenschaft gezogen. Zu allem Überfluss wurden im Zuge der Ermittlungen auch noch horrend Abfertigungszahlungen bei mutmaßlich parteipolitisch motivierten Vorstandswechseln bekannt – sowie üppig dotierte Pensionsverträge, von denen Herr und Frau Österreicher nur träumen können.

400.000 Euro trotz Verzicht

So hat Bettina Glatz-Kremsner, die im Mai 2019 von der Finanzvorständin zur Generaldirektorin aufstieg, bei ihrem Pensionsantritt Anspruch auf einen Ruhestandsbezug von 400.000 Euro brutto im Jahr. Umgelegt sind das monatlich 28.571 Euro brutto bei 14-maliger Auszahlung. Dabei hätte Glatz-Kremsner, die seit rund 30 Jahren im Unternehmen ist, eigentlich einen noch höheren Anspruch – nämlich 500.000 Euro – gehabt, aber von sich aus

Pensionsschere

Rund 1,7 Millionen Pensionsbezieher gibt es aktuell in Österreich. Die durchschnittliche Pension beträgt 1.300 Euro. Mindestpension gibt es keine, dafür aber eine Ausgleichszulage, damit Pensionisten mit einer geringen Pension auf zumindest 966 Euro pro Monat kommen. Zuletzt waren das 157.528 Personen. Die ASVG-Höchstpension von 3.402 Euro bekommen lediglich 5.676 Personen. Von den vier Luxuspensionen ist nur die von Bettina Glatz-Kremsner bestätigt. Die von Adolf Wala ist ohne Valorisierung, die von Karl Stoss und Dieter Hoscher beruhen auf Schätzungen von Unternehmenskennern.



Pensionsleistungen öffentlicher Firmen

72 Unternehmen im öffentlichen Mehrheitsbesitz hat der Rechnungshof mit Blick auf deren Pensionszahlungen unter die Lupe genommen. Die ersten 35 finden Sie in dieser Tabelle. Besonders großzügig sind Sozialversicherungsträger und Energieversorger mit 17.634 bzw. 2.756 Pensionsbeziehern. Außer bei der Nationalbank handelt es sich dabei zudem um Zusatzpensionen, die zusätzlich zur normalen ASVG-Pension ausbezahlt werden. Nicht enthalten sind in der Tabelle zudem Wirtschafts- und Arbeiterkammer mit 808 und 1.409 Zusatzpensionsbeziehern sowie Unternehmen mit öffentlichem Anteil unter 50 Prozent.

| Nr | Staatsnaher Betrieb | Pensionäre | Pensionszahlungen | PRO-KOPF-PENSION (M.) |
|----------------------|--|------------|-------------------|-----------------------|
| 1 | HETA ASSET RESOLUTION AG | 6 | € 1.340.000 | € 16.052 |
| 2 | VERBUND Thermal Power GmbH | 1 | € 191.900 | € 19.707 |
| 3 | Austro Control Österreichische Gesellschaft für Zivilluftfahrt mbH | 1 | € 118.400 | € 8.457 |
| 4 | JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH | 3 | € 329.000 | € 7.833 |
| 5 | TCC Errichtungs- und Betriebsgesellschaft mbH | 1 | € 108.100 | € 7.721 |
| 6 | Österreich Werbung | 2 | € 205.900 | € 7.364 |
| 7 | Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH | 1 | € 92.700 | € 6.621 |
| 8 | Oesterreichische Nationalbank | 1.371 | € 126.313.100 | € 6.581 |
| 9 | Schönbrunner Tiergarten GmbH | 1 | € 87.700 | € 6.264 |
| 10 | VA Notariat | 2 | € 150.400 | € 5.371 |
| 11 | VERBUND AG | 27 | € 1.995.200 | € 5.278 |
| 12 | Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH | 1 | € 72.600 | € 5.186 |
| 13 | KA Finanz AG | 10 | € 685.400 | € 4.896 |
| 14 | ASFINAG | 11 | € 618.000 | € 4.013 |
| 15 | Verein Theater der Jugend | 2 | € 103.800 | € 3.707 |
| 16 | Österreichische Bundesfinanzierungsagentur | 2 | € 98.900 | € 3.532 |
| 17 | Großglockner-Hochalpenstraßen AG | 2 | € 98.600 | € 3.521 |
| 18 | Folbertauernstraße-Aktiengesellschaft | 1 | € 43.700 | € 3.121 |
| 19 | ÖBB-Infrastruktur AG | 1 | € 42.400 | € 3.029 |
| 20 | VERBUND Hydro Power GmbH | 280 | € 10.584.700 | € 2.700 |
| 21 | Internationales Amtssitz- und Konferenzzentrum Wien AG | 3 | € 110.700 | € 2.636 |
| 22 | KELAG-Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft | 78 | € 2.840.900 | € 2.602 |
| 23 | Bregenzener Festspiele GmbH | 1 | € 36.000 | € 2.571 |
| 24 | Bundesimmobilien-gesellschaft mbH | 2 | € 65.300 | € 2.332 |
| 25 | Österreichische Beteiligungs AG | 2 | € 64.300 | € 2.296 |
| 26 | Energie Burgenland AG | 46 | € 1.457.200 | € 2.263 |
| 27 | Austria Wirtschaftsservice GmbH | 5 | € 156.000 | € 2.229 |
| 28 | Austrian Power Grid AG | 91 | € 2.751.600 | € 2.160 |
| 29 | Hauptverband | 162 | € 4.516.100 | € 1.991 |
| 30 | Österreichischer Rundfunk | 561 | € 14.936.200 | € 1.902 |
| 31 | Immigon portfolioabbau ag LA. | 25 | € 623.100 | € 1.780 |
| 32 | GKK Vorarlberg | 136 | € 3.235.600 | € 1.699 |
| 33 | VERBUND Thermal Power GmbH & Co KG | 75 | € 1.693.400 | € 1.613 |
| 34 | VA Eisenbahn und Bergbau | 713 | € 15.748.800 | € 1.578 |
| 35 | AUVA | 2.583 | € 56.148.100 | € 1.553 |
| Gesamt | | 6.209 | € 247.663.800 | € 2.850 |
| Gesamt (72 Betriebe) | | 24.659 | € 543.711.900 | € 1.575 |



Solche Luxuspensionen sind absurd und für den Normalbürger weder vorstellbar noch nachvollziehbar“

Gerald Loacker

Der Neos-Sozialsprecher tritt für eine Reform bei Luxuspensionen ein

der als besonders guter Verhandler in eigener Sache galt, laut Insidern stets darauf bedacht gewesen sein, um 20.000 bis 30.000 Euro mehr zu verdienen als die anderen Vorstände. Vom Casions-Sprecher ist dazu freilich nichts zu erfahren: Er verweist lediglich darauf, dass aktuell nicht mehr 62 Prozent, sondern lediglich 54 Prozent des Gehalts zur Formelberechnung herangezogen würden. Und bei Neuverträgen gebe es solche Regelungen auch nicht mehr – ebenso wenig wie alle anderen Mitarbeiter eine generelle Betriebspension über eine Pensionskasse erhielten.

Pensionsparadies Nationalbank

Ähnlich ist die Situation bei der schon erwähnten Oesterreichischen Nationalbank (OeNB), wo für seit 1998 eingetretene Mitarbeiter in eine Pensionskasse eingezahlt wird, es aber nicht mehr so großzügige Ruhestandsregelungen wie zuvor gibt. Dennoch finden sich in einer Auflistung des Rechnungshofs aus dem Jahr 2018 zu Unternehmen in öffentlichem Mehrheitsbesitz 1.371 OeNB-Mitarbeiter mit Pensionen nach dem Altsystem. Diese erhalten einen Ruhestandsbezug von im Durchschnitt 6.581 Euro monatlich – also fast das Doppelte der ASVG-Höchstpension. Es gibt freilich auch viele Ex-Nationalbanker, die mehr bekommen – zum Teil echte Luxuspensionen. Der in der Grafik auf Seite 21 angeführte Ex-OeNB-Präsident Adolf Wala erhielt nach seinem Ausscheiden 2003 eine Pension in Höhe von 31.915 brutto pro Monat. Da diese valorisiert ist und mit den Jahren ansteigt, dürfte sie mittlerweile beträchtlich höher sein. Kolportiert wird eine Summe von 38.900 Euro monatlich. Auch der ehemalige OeNB-Vizegouverneur Wolfgang Duchatzek, der in einen Schmiergeldskandal verwickelt war und mit der Nationalbank um seine Ansprüche vor Gericht stritt und dabei Recht bekam, erhält eine Pension in Höhe von 15.700 Euro. Und der am Mittwoch ver-

storbene Ex-Nationalbank-General Heinz Kienzl erhielt eine Pension von 30.158 Euro pro Monat. Da diese Zahlung ebenfalls evaluiert war und Kienzl 97 Jahre alt wurde, konnte sich der Ex-Banker mehr als drei Jahrzehnte an einer über die Jahre noch deutlich angestiegenen Pension erfreuen.

Aus „Datenschutzgründen“ will man diese Zahlen nicht kommentieren. Der kürzlich ausgeschiedene Gouverneur Ewald Nowotny habe jedenfalls keinen derartigen Ruhestandsbezug, heißt es dazu aus der Nationalbank. Für ihn sei, so wie für alle anderen ab 1998 eingetretenen OeNB-Mitarbeiter, während der Zeit ihrer Beschäftigung in eine Pensionskasse eingezahlt worden. Das sei „ein Gehaltsbestandteil“. „Die alten Dienstrechte“ seien „durch ein marktkonformes Dienstrecht, das sich an den Banken und Versicherungen orientiert, ersetzt“ worden. Zusätzlich habe auch der Gesetzgeber mit Jänner 2015 in die OeNB-Pensionen eingegriffen, was „massive Auswirkungen auf die Pensionen wie ein höheres Antrittsalter und eine längere Durchrechnung“ habe, so ein Sprecher. Dennoch: Ende 2018 belief sich die Deckungserfordernis für die OeNB-Pensionen auf rund 2,9 Milliarden Euro. 2019 dürfte nochmals ein dreistelliger Millionenbetrag dazugekommen sein.

Dringender Reformbedarf

Kein Wunder, dass die Neos als derzeit angrifflichste Oppositionspartei Handlungsbedarf bei Unternehmen im öffentlichen Eigentum sehen: Zwar seien 2015 mit einem Sonderbegrenzungsgesetz eine Obergrenze für neue Luxuspensionen beim Dreieinhalbfachen der Höchstbemessungsgrundlage (18.795 Euro) sowie Solidarbeiträge für Altpensionisten eingeführt worden, doch das reiche nicht. „Solche Pensionen sind absurd und für Normalbürger weder vorstellbar noch nachvollziehbar“, sagt Neos-Sozialsprecher Gerald Loacker mit Verweis auf Unternehmen wie Nationalbank und Casinos Austria. Dass Letztere nicht auf der Rechnungshofliste aufscheinen, liege daran, dass der staatliche Anteil unter 50 Prozent liege. „Die Grauzone bei Luxuspensionen ist noch viel größer“, so der Neos-Abgeordnete Loacker, der neue Reformschritte fordert: etwa keine Steigerungen mehr für Beträge über der ASVG-Höchstbemessung sowie weitere Einschnitte bei Luxuspensionen: „Das ist schon allein deshalb nötig, weil letztlich die Steuerzahler für diese Millionenbeträge aufkommen müssen.“ 

„AmCham Austria, Yearbokk 2020“, 30.01.2020

ABOUT AMCHAM AUSTRIA

■ AMCHAM AUSTRIA ■■■■■

Die Amerikanische Handelskammer in Österreich (AmCham Austria) steht seit 60 Jahren für die erfolgreiche wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Österreich und den USA. Wir sind die Interessensvertretung der austro-amerikanischen Business Community und engagieren uns für alle Formen des Handels und des wirtschaftlichen Austauschs zwischen den USA und Österreich. Als Non-Profit Organisation können wir dabei unabhängig und ohne politische Zwänge agieren und uns ganz auf die Interessen und Bedürfnisse unserer Mitglieder konzentrieren.

- **America and Austria** – Wir sind das Bindeglied zwischen amerikanischer und österreichischer Wirtschaft
- **Members** – Aktuell haben wir rund 300 Mitglieder, 150 davon sind Unternehmen aus den USA
- **Cooperation and Communication** – Unser breites Business-Netzwerk ermöglicht den Austausch über aktuelle Themen mit hochkarätigen Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Politik und Kultur
- **Help, Support and Service** – Unterstützung und Service für die Mitglieder sind ein Eckpfeiler unserer Philosophie
- **Active** – Wir arbeiten als aktive Interessensvertretung für unsere Mitglieder und fördern deren individuelle und gemeinsame Anliegen in der Öffentlichkeit
- **Mission** – Wir setzen uns für Österreich als attraktiven Wirtschaftsstandort für US-Unternehmen ein



»NOVOMATIC, as the leading European Gaming Technology Group, also aims to build a substantial presence in the US, the world's largest gaming market. The American Chamber of Commerce in Austria not only supports companies to build a strong network for business and trade but also offers insights on forward-thinking economical and political issues through high-level events.«

Mag. Harald Neumann, CEO NOVOMATIC AG



»American companies in Austria share a lot of common topics and AmCham is a very good platform to exchange experiences and work together to make Austria a great place for business and investment. AmCham events consistently show high quality, inspiring topics and top speakers. It's great to be part of it.«

Mag. Annette Trawnicek, MANAGING DIRECTOR HEWLETT-PACKARD ENTERPRISE AUSTRIA



With more than 30,000 employees worldwide and 25 technology centers, we get performance to the point and create innovative gaming technologies for an unforgettable experience. **THIS IS THE WORLD OF NOVOMATIC.**



NMC RECHTSANWÄLTE OG

Mag.iur. Anton Ferdinand Neulinger, Founding Partner

Dr.iur. Anastasia Mitrofanova, Partner

tel: +43 (0) 1 - 235 03 42

fax: +43 (0) 1 - 235 03 42 - 10

www.nmc-anwaelte.at • office@nmc-anwaelte.at

Legal Services

NOVOMATIC AG

Mag. Harald Neumann, CEO

Wiener Strasse 158 • 2352 Gumpoldskirchen

tel: +43 (0) 2252 6060

www.novomatic.com • hneumann@novomatic.com

The NOVOMATIC Group is one of the largest gaming technology companies worldwide and employs more than 30,000 staff.

NORTHCOTE.RECHT

Mag. Christian VOTAVA, LL.M.

Mag. Christian Votava, Selbständiger Solicitor

Landstraßer Hauptstraße 1/10 • 1030 Wien

tel: +43 (0) 1 - 715 11 15 • fax: +43 (0) 1 - 715 11 15-55

www.northcote.at • c.votava@northcote.at

Northcote.Recht is a modern business in the business of law. Christian Votava is a registered European Lawyer in Vienna admitted as Solicitor in England, Wales and as Attorney at Law in New York. He advises business clients, including in the manufacturing, distribution and retail sectors with a focus on the U.S. market.

NTS HOLDING GMBH

DI (MBA) Hermann Koller, President

Parkring 4 • 8074 Grambach bei Graz

tel: +43 (0) 316 405 455-0

fax: +43 (0) 316 405 455 -56

www.nts-holding.com

office@nts-holding.com

„APA“, 30.01.2020

Eis-Entertainment der Extraklasse: Mitreißender Premierenabend von Holiday on Ice SHOWTIME in der Wiener Stadthalle

It's SHOWTIME bis Sonntag, 09. Februar in der Wiener Stadthalle

Wien (OTS) - Die bislang größte Produktion von Holiday on Ice feierte gestern ihre Österreich-Premiere in der Wiener Stadthalle: Holiday on Ice SHOWTIME führt die BesucherInnen auf eine magische Reise durch die bewegte Geschichte der beliebten Eisshow. 40 der besten Einzel- und PaarläuferInnen der Welt, Bungee-Performer, ArtistInnen, Live-Musiker sowie ein Stunt-Skater faszinieren das Publikum mit ihrem spektakulären Können. In den Hauptrollen brillieren die beiden Starläufer **Colin Grafton** und **Madison Vinci**. Bei der gestrigen Premiere zeigte zudem das erst zehnjährige Nachwuchstalents **Marharyta Chachyk** aus Maria Enzersdorf ihre eigene Choreographie am Eis.

Den glamourösen Premierenabend genossen neben den Geschäftsführern der Wiener Stadthalle **Wolfgang Fischer** und **Carola Lindenbauer** zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft Politik und Kultur. Zu ihnen zählten Bildungsstadtrat **Jürgen Czernohorsky**, Wohnbaustadträtin **Kathrin Gaal**, der nicht amtsführende Stadtrat **Markus Wölbitsch**, die niederösterreichische Landesrätin **Petra Bohuslav**, die Geschäftsführer der Wien Holding **Sigrid Oblak** und **Kurt Gollowitzer**, der Geschäftsführer der Vereinigten Bühnen Wien **Franz Patay**, Olympiasiegerin **Trixi Schuba**, die mehrfachen Welt- und Europameisterschafts- sowie Olympiateilnehmer im Eiskunstlauf **Claudia Kristofics-Binder**, **Emmerich Danzer** und **Ingrid Turkovic-Wendl**, die Kammersänger **Herbert Lippert** und **Michael Schade**, sowie **Johnny Bertl**, **Maxi Blaha**, **Elisabeth Engstler**, **Alfons Haider**, **Andrea Händler**, **Michael Klimas**, **Michael Konzel**, **Andy Lee Lang**, **Angelika Niedetzky** und **Manuel Rubey**.

Unter den weiteren Gästen waren: **Bernadette Arnoldner** (Landesgeschäftsführerin der ÖVP), **Hans Arsenovic** (WKO), **Anna Badora** (Volkstheater), **Corneliu Ballin** (Universal Music Group), **Robert Beutler** (Burgtheater), **Andrea Clausen**, **Barbara Forsthuber** (DDSG Blue Danube Schifffahrt), **Regina Fritsch** (Burgtheater), **Brigitte Fürle** (Festspielhaus St. Pölten), **Alexander Götz** (Theater in der Josefstadt), **Martin Gross** (Emirates Österreich), **Silvia Grünberger** (Rosam.Grünberger Change Communications), **Julian Hadschieff** (PremiQaMed), **Heinz Hanner**, **Martin Heimhichler** (WKO), **Markus Hengstschläger** (Medizinische Universität Wien), **Alfred Hudler** (Ottakringer Getränke AG), **Andreas Januskovecz** (MA 49), **Dejan Jovicevic** (der brutkasten), **Alexandra Kaszay** (Hofburg Vienna), **Helmut Kern** (OEBAG), **Thomas F. Koblmüller** (Chopard Austria), **Stefan Krenn** (Novomatic AG), **Mariana Kühnel**

„Die unglaubliche Performance der StarläuferInnen von Holiday on Ice SHOWTIME sorgt für magische Momente und bietet ein ganz besonderes Live-Erlebnis. Ein Besuch der Show ist der ideale Semesterferien-Ausflug für die ganze Familie“, sagt Wolfgang Fischer, Geschäftsführer der Wiener Stadthalle.

Holiday on Ice SHOWTIME gastiert bis Sonntag, 09. Februar in der Wiener Stadthalle. Bei der Vorstellung am Samstag, 01. Februar um 19 Uhr treten **Sarah Lombardi** und **Panagiotis „Joti“ Polizoakis** als Gaststars auf.

Tickets ab 26 Euro, Ermäßigung für Kinder bis 15 Jahre, Schoßtickets für Kinder bis 6 Jahre: 7 Euro

„www.leadersnet.at“, 29.01.2020

Das sind Wiens Superbowl-Hotspots 2020

**Am 2. Februar findet das US-Sportereignis des Jahres statt:
LEADERSNET kennt die besten Watchpartys der Stadt – eine Liste.**

Es ist – neben Olympischen Spielen und Fußball-Großereignissen – unumstritten das absolute Sporthighlight des Jahres: die Superbowl. Am 2. Februar treffen im Hard Rock Stadium in Miami Gardens in Florida wieder die zwei besten Teams der National Football League im American Football aufeinander, und Österreich wird auch heuer wieder live dabei sein – wenn schon nicht vor Ort, dann definitiv bei einer der mittlerweile stattlich an der Zahl angewachsenen Watchparties, welche in der ganzen Stadt angeboten werden. *LEADERSNET* hat wie jedes Jahr eine Liste der Top-Events zusammengetragen und wird auch heuer wieder live vor Ort sein, wenn Austro-Fans mit den US-Footballchampions mitfiebern und feiern.

"The one and only": Dacia Vikings und bet-at-home Super Bowl Party im Vienna Marriott Hotel

Sie ist wahrhaftig die "Mutter" aller Österreichischen Superbowl-Parties: Die große Watchparty der Vienna Vikings im Marriott Hotel. Und auch heuer findet die bet-at-home Super Bowl Party im Vienna Marriott Hotel presented by Domino's Pizza statt. Die Superbowl-Watch-Homebase der Dacia Vikings verspricht auch heuer wieder Spielwiese für echte Vikings, Promis und natürlich eingefleischte Fans zu werden. Das All-You-Can-Eat-And-Drink-Angebot ist in diesem Rahmen so selbstverständlich wie legendär: das Essen-bis-zum-Umfallen-Bufferet wird im Laufe der langen Nacht mehrfach gewechselt, damit für jeden Geschmack etwas dabei ist. Die Übertragung findet mit Großprojektionen, LED-Walls und großen Einzelbildschirmen statt und wie immer sorgen Merchandise-Stationen auch für die richtige Ausrüstung beim Mitfiebern.

Tickets gibt es ab 68,70 Euro direkt beim Vienna Marriott Hotel und unter www.wien-ticket.at.

"Super Bowl Night 2020" im ARCOTEL Wimberger

In der Nacht von 2. auf 3. Februar findet auch heuer im ARCOTEL Wimberger eine Super Bowl Night statt. Neben umfangreichem Rahmenprogramm wie Bull Riding, Feuershow und Pass werfen, gibt es auch hier ein All-You-Can-Eat-And-Drink-Bufferet. Das Spiel wird auf mehreren Flat-TV's übertragen. Tickets gibt es ab 49 Euro.

Danube Dragons Super Bowl Party in der Admiral Arena Prater

Die Danube Dragons laden in der Sportnacht des Jahres in die ADMIRAL Arena Prater Wien zur Super Bowl-Party. Das NFL-Match wird auf zwei riesigen LED-Walls, vier Video-Walls, 75 Screens und der größten Indoor-LED Wall Europas mit 45 Quadratmeter. Das Spiel wird im Originalton übertragen. Bei dieser Super Bowl-Party wird ebenfalls ein All-you-Can-Eat-And-Drink-Buffet zur Verfügung stehen. Ab 3 Uhr wartet außerdem ein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Tickets gibt es ab 89 Euro, Mindestalter 18 Jahre.

"ACSL College Super Bowl Party" in der TU Wien

Auch heuer findet wieder Österreichs einzige College Super Bowl Party direkt bei der Uni statt. Die Aula und der Hörsaal des EI der TU Wien werden mit einer 30 Quadratmeter Leinwand und Screens zum Super Bowl Party Hotspot für Studierende. Neben umfangreichem Rahmenprogramm gibt es Essen und Getränke zu Studierendenpreisen. Es gilt freie Platzwahl. Limitierte Eventtickets und Starttickets für das Beerpong Turnier gibt es schon um 6 Euro.

"Watch the Big Game" im Hard Rock Cafe Vienna

Auch im Hard Rock Cafe Vienna findet heuer wieder eine große Super Bowl Party statt. Dem Anlass entsprechend, wird es traditionelle "American Football"-Snacks und Fingerfood geben. Über den ganzen Abend kann der der Durst unlimitiert mit Bud Bier und Soft Drinks gestillt werden. In den frühen Morgenstunden wird es Donuts, Saft und Kaffee geben. Tickets gibt es um 68 Euro direkt vor Ort. (rb)

„APA“, 29.01.2020

CEE/Glücksspiele/Casinos Austria/Österreich/Wien

Umstrittene Gesetzesänderung vor Casinos-Austria-Eintritt in Bosnien

Utl.: Ausschreibung in Republika Srpska war auf großes Unternehmen zugeschnitten - Medien führen politische Verbindungen von RS-Präsident Dodik zu Strache ins Treffen - Casinos: alles rechtens

Wien/Banja Luka (APA) - Der Markteintritt der Casinos Austria in der bosnischen Republika Srpska lässt in der Teilrepublik seit längerem die Wogen hochgehen. Der Ausschreibung, die die Casinos gewonnen haben, ging nämlich eine umstrittene Gesetzesänderung voraus. Bosnische Medien führen auch gute Kontakte des Republika-Srpska-Präsidenten Milorad Dodik zu Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) ins Treffen.

Vom Markteintritt der Casinos Austria berichteten diese Woche auch der "Standard" und danach der Schweizer "Tagesanzeiger". Im März 2019 wurde in der Republika Srpska im Eilverfahren ein neues Glücksspielgesetz verabschiedet, mit dem die öffentliche Lutrija Republika Srpska das alleinige Recht bekam, elektronische Glücksspiele zu organisieren. Der Lutrija RS wurde zugleich erlaubt, einen Partner mit der Durchführung des elektronischen Glücksspiels zu beauftragen.

Dieser Partner wurde wenig später, im Oktober, der österreichische teilstaatliche Casinos-Austria-Konzern, genauer gesagt die Schweizer Tochter Casinos Austria Video Lottery Terminals (VLT) AG mit Sitz in Luzern. Die Ausschreibung für ein Joint Venture lief ab August 2019. Knapp davor, im Juli 2019, wurde die Luzerner Casinos-Tochter gegründet.

Die Ausschreibung war auf ein Unternehmen zugeschnitten, das mindestens zehn Jahre Erfahrung in dem Bereich hat und jährlich drei Mrd. Euro umsetzt, so der "Standard". Damit wurden bosnische Glücksspielunternehmen de facto aus dem Rennen gekickt. Nach APA-Informationen hat sich auch der Novomatic-Konzern, dem 17,2 Prozent der Casinos Austria gehören, an der Ausschreibung beteiligt, ist aber unterlegen. Novomatic ist selbst mit der Tochtergesellschaft HTL d.o.o. mit rund 1.500 Spielautomaten in Bosnien-Herzegowina aktiv, der Umsatz wird auf die Lutrija Bosnien und Herzegowina und Novomatic (60 zu 40 Prozent) aufgeteilt.

In der Republika Srpska wollen die Casinos Austria VLT AG und die Lutrija RS ein Joint Venture namens Elektronska Video Lutrija gründen, an dem die dortige Lotterie 51 Prozent hält und die Casinos 49 Prozent.

In lokalen Medien wurde die Gesetzesänderung voriges Jahr scharf kritisiert, da der Beschluss überfallsartig gekommen sei und mit der Lutrija RS ein Unternehmen im Einflussbereich der Politik bevorzugt werde. Das Magazin "Slobodna Bosna" schrieb laut "Standard" in dem Zusammenhang im März über die Verbindungen von Dodik, dem Chef der stimmenstärksten Partei SNSD, zum damaligen Vizekanzler Strache. Das Magazin stellt einen Zusammenhang her zum Casinos-Miteigentümer Novomatic, der der FPÖ nahestehe.

Fünf Tage vor Platzen des Ibiza-Skandals im Mai 2019 besuchte Dodik Strache in Wien, so der "Standard". Dodiks "Bund der Unabhängigen Sozialdemokraten" und die FPÖ unterstützen sich gegenseitig, Strache und Ex-FPÖ-Klubchef Johann Gudenus (FPÖ) waren öfter in Banja Luka zu Besuch, sie hatten sich in der Vergangenheit mehrmals für die Unabhängigkeit der Republika Srpska von Bosnien-Herzegowina - und damit für Dodiks Linie - ausgesprochen.

Die Casinos Austria weisen jeglichen Vorwurf der politischen Einflussnahme zurück. Weder habe man für das Gesetz lobbyiert noch Geld bezahlt. Dass die Lizenz auf ein großes Unternehmen zugeschnitten war, sei ganz normal, so Casinos-Sprecher Patrick Minar auf APA-Anfrage. Er zog eine Analogie zu Österreich. Für die hiesige Lotterielizenz werde man ebenfalls einen großen Player suchen, der in der Lage sei, ein so umfangreiches Geschäft zu betreiben.

Zur Tochterfirma Casinos Austria VLT AG sagte Minar: "Wir gründen für jedes Projekt eine eigene Gesellschaft, so auch in diesem Fall." In Luzern sitze die Gesellschaft deshalb, weil die Casinos-Auslandstochter CAI (Casinos Austria International) ihr Know-how für Slots und Video Lottery Terminals (VLT) in der Schweiz bündle.

„Werner, der Kurz stimmt!“ Die Grünen, der U-Ausschuss und die ÖVP

Die Grünen begehen, nur zwei Wochen nach Regierungsantritt, ihren ersten großen Fehler. Ohne erkennbare politische Not, gestützt auf das Gutachten des von der ÖVP beauftragten Verfassungsrechtsprofessors Christoph Bezemek, versuchen sie, den von Neos und SPÖ eingesetzten Casinos-Untersuchungsausschuss in seiner Arbeit zu behindern. Jetzt können sich sogar die von Strache befreiten Freilichtlichen, die von diesem Kontrollgremium viel Unangenehmes zu befürchten haben, bequem als Aufklärer inszenieren. Die Blauen stimmen nun dem rot-pinken Antrag zu – im Wissen, dass die grün-türkise Mehrheit ihn in wesentlichen Punkten boykottiert. Am Wert ist nun der Verfassungsgerichtshof, der die Minderheitsrechte abstecken muss.

Werder Koglers Grüne, Kontrollpartei Nummer eins, picken als Vorwand einige Punkte aus dem Prüfersachen, weil sie zu „unbestimmt“ seien. Die türkis-grüne Mehrheit will der Minderheit verdeutlichen, wie sie das Minderheitsrecht auszuüben habe – nämlich im Interesse der ÖVP.

Kogler, in Oppositionszeiten einer der wichtigsten parlamentarischen Kontrollorgane der Republik – er arbeitete sich wie kaum ein anderer in Hypo-Skandal und Eurofighter-Affäre ein –, hätte so ein Vorgehen noch vor wenigen Wochen wahlwirksam skandalisiert. Jetzt muss Klubchefin Sigrid Maurer in der „ZiB 2“ zur Rechtfertigung ausrichten. „Absurd“ nennen auch die Verfassungsrechtler Heinz Mayer und Theo Öhlinger den Hasard der Grünen. Die Chancen, dass ihnen der VfGH recht gibt, liegen nur bei 50 Prozent.

Um die tiefere Bedeutung des Grün-Türkisen „Njet!“ zu ermessen, muss man analysieren, was Pamela Rendi-Wagner (SPÖ) und Beate Meisl-Reisinger (Neos) untersuchen wollten. Erstens den in den Strache-Chats dokumentierten und millionenschweren Wechsel des Vorstands bei den Casinos. Würde der FPÖ-Bezirksrat Peter Sidlo nur deshalb von den Casinos (und in weiterer Folge vom schwarzen Finanzminister Hartwig Löger) als neuer Vorstand akzeptiert, weil es „irgendeinen Deal mit den Blauen gab“, wie es Casinos-Aufsichtsratsboss Manfred Rothensteiner in sein Notizheft schrieb? Worin bestand der Deal? In anderen parteipolitischen Besetzungen oder gar in Gesetzen?

Das führt zu Punkt zwei, den die Grünen wegverhandeln wollten: die von Türkis-Blau vorgenommenen Besetzungen in allen staatsnahen Betrieben. Wären Sie das Gegengeschäft zum Casinos-Deal? Haben die Schwarzen versucht, ihre eigenen Parteigänger unterzubringen, etwa bei der Neustrukturierung der Finanzmarktaufsicht?

Und drittens stellt sich die eminent wichtige Frage, ob die Casinos aufgrund der verteilten Posten Gegenleistungen seitens der Regierung gewährt oder zumindest in Aussicht gestellt bekamen: also Gesetzeskauf.

Die Opposition wollte dann, viertens, auch noch die Ibiza-Ermittlungen, die alles ins Rollen brachten, in den U-Ausschuss einbinden. Sie wollte wissen, ob die von einem ÖVP-Justizminister dirigierte Staatsanwaltschaft den Aussagen Straches („Die Novomatic zahlt alle“) nachgegangen ist.

Man kann das als zu weit und zu unfokussiert beurteilen. Und tatsächlich ist das Feld, das SPÖ und Neos unter-

FLORIAN KLERK
ist Chefredakteur des Wiener
Wochenzeitungsfalters



*Die Grünen behindern
einen U-Ausschuss zur
Aufklärung von
Regierungskorruption.
Keine gute Idee*

sucht wissen wollen, breit, sehr breit. Doch Kontrollrechte müssen die Kontrollierenden auslegen. Nur bei eindeutigem Missbrauch soll die Mehrheit sie stoppen.

Die Grünen wissen zu gut, dass U-Ausschüsse einen unschätzbaren Wert bilden. Nicht weil die „Smoking Gun“ gefunden wird, sondern weil sie die raren Momente sind, wo Beamte der zweiten und dritten Reihe unter Wahrheitspflicht aussagen müssen. Und diese Aussagen sind, wie die Ausschüsse in Sachen Eurofighter, Telekom, BVT oder Hypo zeigten, oft von unschätzbarem Wert, weil sie öffentlich einsehbar sind.

Die Grünen hätten sich also einfach still verhalten können. Sie hätten die Phrase „Wer nichts zu verbergen hat, der muss sich auch nicht fürchten“ rausholen können. Das taten sie nicht, sie wollten die ÖVP nicht provozieren.

Das kann man pragmatisch oder regierungserfahren nennen, wie Oliver Pink es in der Presse tut. Man kann die Grünen dafür loben, dass sie sich nicht auf Konflikt zur ÖVP bürsten. Doch Kompromisse haben die Grünen schon genug geschlossen, wie die im Koalitionspakt ausverhandelten Brennpunkte (Sicherungsstaffel, schärferes Asylrecht etc.) zeigen. Brav schlucken sie auch jede schwarze Provokation (Dieselprivileg, Ablehnung des UN-Migrationspaktes).

Doch jetzt verkauft der grüne Klub seine Seele: den unverhandelbaren Drang zu Transparenz und Kontrolle. Das ist das eigentliche Kerngeschäft der Okas neben dem Klima-Thema. Statt „Werner, der Kurz stimmt“ hätten sie sagen müssen: freie Hand dem Parlament! Wir wollen Kontrolle. Dann hätten die Türkisen einmal erklären müssen, wieso sie das nicht wollen. Zumindest versuchen hätten sie es müssen.

Ja, gemeinsames Auftreten ist wichtig. Die Propagandawalze ist angerollt. Etwa wenn Kurz und Kogler morgens um sechs in einer Bäckerei stehen, um dort dem Personal mitzuteilen, dass der Meister des Betriebes den Titel bald auf die Visitenkarte drucken dürfen. Oder wenn sie ausdrücken, um auf Bahnhofswachzimmern nach mehr Polizei zu rufen. Aber ist das wirklich das, wofür die Grünen gewählt wurden? Wo ist ihr Protest, wenn der Innenminister am EU-Gipfel erklärt, dass man die auf griechischen Inseln gelandeten Flüchtlinge ja nicht aufs Festland übersiedeln, sondern auf komplett überfüllten Inseln belassen soll? Selbst der christlich-soziale deutsche Kollege Horst Seehofer schüttelt da den Kopf. Die Grünen müssen verflucht aufpassen. Der Klimaschutz ist ein wichtiges Anliegen, aber als Programm zu eng. Menschenrechte, Anti-Korruption, Europa: Da gäbe es doch viel zu fordern. Die SPÖ sollte man nicht abschreiben – siehe Burgenland.

Nein, man soll diese Koalition nach nur zwei Wochen nicht sofortistisch verdammen. Die Grünen lernen Macht, wie Sigrid Maurer zu Recht betont (siehe Interview Seite 14). Das Ganze dauert und es ist nicht klar, wie das Experiment ausgeht. Und die ÖVP? Sie muss sich derweil überlegen, ob sie ihren wohlgesamten Regierungspartner wirklich in jedem Interview demütigen und unter Druck setzen will. Das wäre dann das alte Spiel des Sebastian Kurz, wie wir es von Rot-Schwarz kennen. Er sollte sich ein bisschen in Gelassenheit üben.



Werner Kogler
ist der Master
Kontrolle. Das
sollte er auch
bleiben



Sebastian Kurz
ist der Meister
der Zermürbung.
Das sollte er
überdenken

„www.leadersnet.at“, 28.01.2020

"People, Planet, Prosit!"

AGENTUREN, FINANZ & IMMO, BIZ-TALKS | 28.01.2020

**Neujahrsempfang von Martschin & Partner und Nusser & Partner:
Internationale Nachhaltigkeitsprojekte und Rekordjahr im
Mittelpunkt.**



Die Teams von Martschin & Partner und Nusser & Partner luden zum gemeinsamen Neujahrsempfang
© leadersnet.at / G. Langegger

Die PR-Agentur Martschin & Partner und das Projektentwicklungsunternehmen Nusser & Partner informierten prominente Gäste bei ihrem Neujahrsempfang in Bitzingers Albertina-Vinothek über Geschäftsprojekte. Die beiden Geschäftsführer Heinz Nusser und Johannes Martschin luden vergangene Woche Kunden und Geschäftspartner zum gemeinsamen Neujahrstreffen in Bitzingers Vinothek in die Wiener Albertina.

In einem Rückblick auf 2019 und Ausblick auf 2020 informierten sie ihre Gäste über aktuelle Projekte der beiden Schwesterunternehmen Nusser & Partner, spezialisiert auf internationale Entwicklungen von nachhaltigen Infrastrukturprojekten, und Martschin & Partner, spezialisiert auf nachhaltige Kommunikationsstrategien und deren Umsetzung in mehreren Spezialbereichen.

Hochkarätige Gästeliste

Motto des Empfangs war wie letztes Jahr eine sprachliche Variation der drei Säulen der Nachhaltigkeit: "People, Planet, Prosperity". Unter den rund 60 anwesenden Gästen feierten mit ihnen Rechtsanwalt Ivo Deskovic, Präsident Michael Eisenmenger von der Österreichischen Gesellschaft für Mann und Gesundheit, Brigadier Walter Feichtinger, Peter Foltin von Foltin Consult, Leiterin des Zentrums für Weiterbildung an der KPH Golriz Gilak, Investor Alexander Grimburg, Sabine Hainke von Health Strategy, Rechtsanwalt Paul Hoffmann, Leiter des Gesundheitszentrums Mariazell Patrick Killmaier, Novomatic Kommunikations-Chef Bernhard Krumpel, Johannes Leitner von LM-Prisk, Rechtsanwalt Ewald Lichtenberger, Medizinischer Vorstand Bernhard Ludvik, ghost.company-CEO Beate und Inhaber Michael Mehler, Hannes Meissner von LM-Prisk, Generalsekretär Michael Opriesnig vom Österreichischen Roten Kreuz, Sustainability-Unternehmerin Nikol Ostianová, PR-Expertin Anna Scherfler der Mariazeller Land GmbH, M&C Consult Invest & Trade-CEO Ernsto Schobesberger, Rechtsanwalt Paul Schörghofer, Mariazeller Land-Geschäftsführer Andreas Schweiger, Druckerei-Chef Michael Seyss, Immobilien-Zampano Bernhard Stolberg, ISG-Geschäftsführer Andreas Vetr und Petra Winkler vom Fonds Gesundes Österreich.

Wie die Politik in die Casinos zurückkam

Novomatic hatte einen Ersatzkandidaten zu Peter Sidlo, hat diesen Bestimmungsvorschlag aber zurückgezogen. Casinos-Vizepräsident Chvátal nennt die vom Aufsichtsrat beauftragte Expertise zur Causa „Persilscheinbericht“.

Renate Graber

Walter, das kann nicht sein“, das sei seine eskalierende Reaktion gewesen, als er vom Aufsichtsratschef der Casinos Austria (Casag), Walter Rothensteiner, von der geplanten Bestellung Peter Sidlos zum Finanzvorstand gehört habe. Das sagte der Vizepräsident des Casag-Kontrollgremiums, Robert Chvátal, als Zeuge in den laufenden Ermittlungen aus. Sidlo, früher Wiener FPÖ-Bezirksrat, wurde ja per Mai 2019 bestellt. Casag-Aktionär Novomatic hatte ihn ins Rennen geschickt. Die tschechischen Aktionäre von Sazka waren gegen ihn, haben sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Chvátal, von den Tschechen in den Aufsichtsrat entsandt, schilderte vor der Korruptionsstaatsanwaltschaft, wie es zur vorzeitigen Ablöse des Altvorstands (Alexander Labak und Dietmar Hoscher; Finanzvorständin Bettina Glatz-Kremsner sollte Casag-Chef Labak folgen) gekommen sei. Der Vorstand habe nicht wirklich funktioniert, nur Glatz-Kremsner sei unbestritten gewesen. Sie sei also als neue Vorstandschefin „fix“ gewe-

sen, zudem sollten Sazka und Novomatic als weitere Großaktionäre je einen Kandidaten bringen.

„Und dann kam aus dem Blauen Magister Sidlo“ auf Vorschlag von Novomatic-Chef und Casag-Vizepräsident Harald Neumann. Auf seine Nachfrage habe ihm der erklärt, dass Sidlo der FPÖ nahestehe, seine Nominierung deshalb die beste Lösung fürs Unternehmen sei. Da sei offensichtlich geworden, „dass die Politik zurück in der Casag war“, so der Zeuge. Er habe sich also an Rothensteiner gewandt (mit dem eingangs zitierten Satz), doch der zuckte offenbar die Schultern. Sidlo sei „ein Muss“, habe ihm der gesagt.

Neuer Kandidat verschwand

Nach einem persönlichen Gespräch mit dem Novomatic-Kandidaten war die Ablehnung der Tschechen noch gewachsen. „diese Besetzung würde das Unternehmen in die falsche Richtung bringen“, schilderte der Zeuge. Novomatic sei aber auf die Bedenken nicht eingegangen.

Allerdings: Casag-Miteigner Novomatic hat auch einen Altern-

ativkandidaten zu Sidlo vorge schlagen, einen Mitarbeiter aus den eigenen Reihen. Nach dem ersten Feedback von Personalberater Egon Zehnder zu Sidlo nannte Rothensteiner dem Berater den Alternativkandidaten. Zehnder hat ihn auch beurteilt – Thema war das im Aufsichtsratspräsidium dann nicht. Der Mann stehe nicht mehr zur Verfügung, Novomatic ziehe den Vorschlag zurück, habe Novomatic-Chef Neumann am 20. Februar 2019 verkündet.

Bestellt wurde der neue Vorstand am 28. März, der Gesamtbericht von Egon Zehnder mit den kritischen Schlussfolgerungen zu Sidlo war dem Gesamtaufichtsrat nicht vorgelegt worden. Das Aufsichtsratspräsidium (Rothensteiner, Chvátal, Neumann und Josef Pröll) war dagegen, nur Chvátal stimmte für die Offenlegung. Auch im Gesamtaufichtsrat wurde zu dieser Frage auf Antrag eines von Sazka entsandten Kontrollors abgestimmt – auch da wurde gegen die Offenlegung des Gesamtberichts gestimmt. Zudem hatte sich das Präsidium ein Gutachten zu dieser Frage besorgt.

Vor der entscheidenden Aufsichtsratsitzung Ende März kam es diesbezüglich zu einem Gespräch Rothensteiners mit jenem Aufsichtsratsmitglied, das um die Vorlage des Zehnder-Berichts gekämpft hatte. Rothensteiner habe ihm vermittelt, dass die Bestellung Sidlos nicht zu verhindern und „die Conclusio im Zehnder-Bericht zu Sidlo nicht so positiv“ sei, sagte der Mann aus. Rothensteiner habe ihm geraten, im Interesse der Gesellschaft nicht weiter Druck zu machen. Er habe sich dann der Stimme enthalten.

Gutes Benehmen

Dem Zufall wurde nichts überlassen beim Hearing und bei der Abstimmung im Aufsichtsrat. Die drei Präsidiumsmitglieder hätten entschieden, dass der Kandidat der Tschechen, Martin Škopek, als letzter drankommen sollte. Warum? Laut Vermutung Chvátals habe man so sicherstellen wollen, dass sich die Vertreter der Sazka-Gruppe „benehmen“. Also nicht gegen Sidlo stimmen.

So kam es, wie es kam – Sidlo wurde einstimmig, ohne Gegen-

stimme, bestellt. Dass er in einem Brief ans Aufsichtsratspräsidium im Mai dann schrieb, er wisse nichts über eine politische Implikation seiner Bestellung, sei in der Rückschau „eine glatte Lüge“, meint Chvátal, wohl in Bezug auf die nun bekannten Chatprotokolle. Deswegen habe der Betriebsrat dann Sidlos Abberufung beantragt. Die folgte am 12. Dezember.

Dass Sidlo laut internem Prüfbericht zum „Projekt Alea“ anderes berichtet, erschütterte den Zeugen Chvátal nicht. Er nennt die von der Kanzlei Schima Mayer Starlinger und KPMG erstellte Expertise, die keinerlei Fehler beim Aufsichtsrat sieht, einen „Persilscheinbericht“. Anwalt Georg Schima weist das zurück, er könne das nicht nachvollziehen. Man habe an Kritik an der Corporate Governance der Casag nicht gespart, die Vorbereitung der Bestellung sei nicht „state of the art“ gewesen. Aber: Sidlo habe die nötige Qualifikation gehabt, und was die vorgeworfenen politischen Absprachen betrifft, lägen keine Beweise für strafrechtlich Relevantes vor.